

Immer Ärger mit den Hausaufgaben

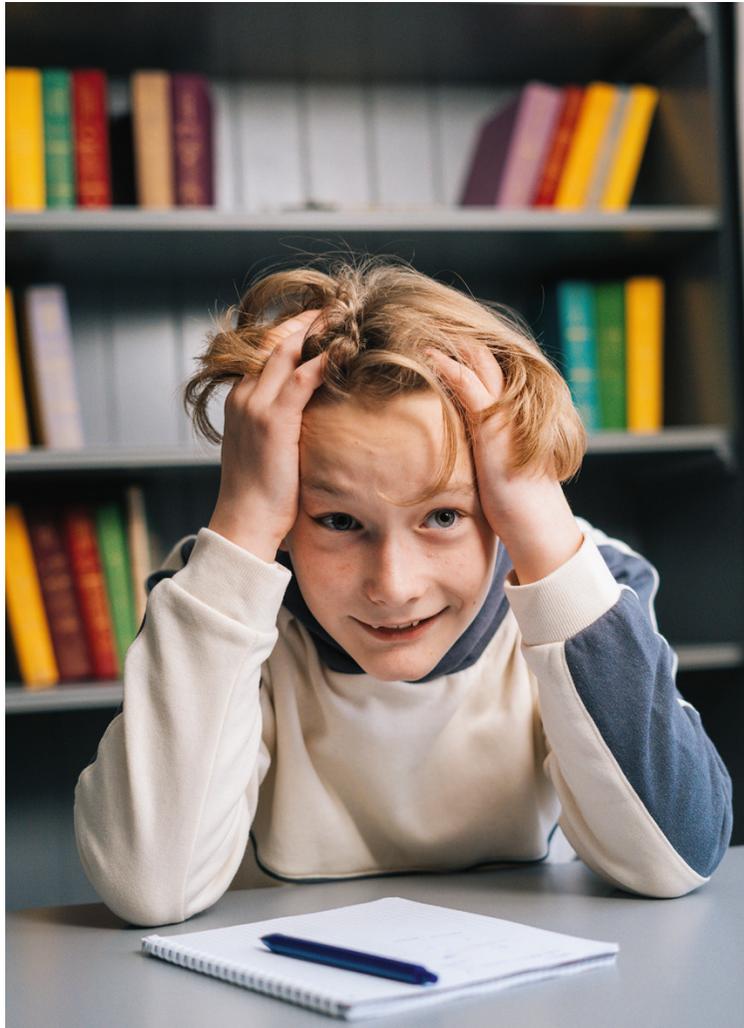


Bild: Getty Images

Das Einmaleins auswendig lernen, Lesen üben – das klappt selten, ohne dass auch zu Hause gebüffelt werden muss. Meist ist die Motivation dafür miserabel. Wir haben Tipps von Expert:innen, wie es anders geht.

Interview **Kristina Reiss**

Melanie Carlin, sie sind Lehrerin und Lerncoach. Sollen Kinder bereits in der Primarschule regelmässig zu Hause lernen?

Das ist sehr individuell, weil Kinder ganz unterschiedlich leistungsstark sind. In den ersten beiden Schuljahren können Eltern aber darauf achten, die Basics mit ihrem Kind zu trainieren. Also viel Gewicht aufs Lesen legen und im Rechnen den 10er, 20er und später den 100er-Raum inklusive Einmaleins automatisieren.

Warum ist das so wichtig?

Kinder brauchen eine solide Basis, auf der sich in der 3. Klasse aufbauen lässt. Tatsächlich betreue ich in meiner Praxis immer wieder Schülerinnen und Schüler, die aufgrund dieser fehlenden Bausteine mit Schwierigkeiten in den oberen Klassen zu kämpfen haben.

Und beim Lernen sind die Eltern gefragt?

Ja. Sie können zu Hause für eine angemessene Lernstruktur sorgen, motivierend und unterstützend für das Kind da sein und sich beim gemeinsamen Lernen um eine positive Beziehung bemühen. Dabei die Elternhilfe gut dosieren, nach dem Motto: So viel wie nötig, so wenig wie möglich. Die Haltung «selbstständig statt fehlerfrei» hilft dem Kind, seine Aufgaben mit Zuversicht allein anzugehen.

Was sollten Mütter und Väter konkret tun?

Beim Üben auf kleine, regelmässige Portionen achten, die viele Sinne ansprechen. Wichtig ist

auch, das Kind für seine Bemühungen zu loben und Fortschritte aufzuzeigen. Eine Pause sollte erfolgen, bevor das Kind müde wird. Medienzeit erst 30 Minuten nach dem Lernen erlauben, damit der Lernstoff besser im Gehirn abgespeichert wird.

Wie motiviere ich mein Kind, seine Hausaufgaben zu machen?

Kinder müssen viele Dinge lernen, die ihnen keinen Spass machen. Deshalb ist es sinnvoll, das Lernen angenehm zu gestalten: Das Kind mitreden lassen, wann es etwa die Hausaufgaben erledigen will. Konkrete Zeitfenster abmachen und zusammen Methoden einüben, mit denen es sich die Aufgaben einteilen oder Schulstoff einprägen kann (siehe Tipps). Erlebt das Kind ein gewisses Mass an Autonomie, lernt es leichter und entspannter. Auch eine angenehme Atmosphäre trägt viel dazu bei: Einen schönen Arbeitsort mit wenig Ablenkung finden (siehe Tipps), etwas zum Knabbern bereitstellen oder das Hören von leiser Instrumentalmusik erlauben. Gemeinsame Abmachungen lassen sich in einer Experimentierwoche ausprobieren. Funktionieren sie nicht, wird nachjustiert.

Was tun, wenn es wegen des Lernens zwischen Eltern und Kind stets zu Streit kommt?

Die Situation mit dem Kind in einem ruhigen Moment besprechen und gemeinsam nach Lösungen suchen. Man kann beispielsweise

sagen: «Wir haben immer Zoff, wenn es um Mathe geht – das tut uns beiden nicht gut. Wollen wir uns zusammen anschauen, wie wir das verändern können?» Dabei über Gefühle und Wünsche sprechen. Eine gute Beziehung zwischen Nachwuchs und Eltern ist auch beim Lernen wichtig – sonst wird das Kind früher oder später ein Vermeidungsverhalten aufbauen. Ist die Situation bereits verfahren, sollte man sich nicht scheuen, Hilfe bei einer Fachperson zu suchen. Schon kleine Veränderungen können für mehr Leichtigkeit und Entspannung sorgen, sodass Lernen wieder mehr Freude macht.

**Melanie Carlin**

ist Primarlehrerin, Lerncoach, Beraterin für Lehrpersonen sowie Resilienztrainerin für Kinder und Jugendliche. Sie betreibt in Hochdorf LU eine Lernpraxis, positiv-lernen.ch

Lerntipps auf S.22/23

Kreative Ideen fürs Lernen zu Hause



Viele Kinder verbinden mit den Hausaufgaben und dem Lernen schlechte Gefühle und Frust. Für Eltern ist es deshalb wichtig, zu Hause eine möglichst gute Lernumgebung zu schaffen. Gerne auch etwas unkonventionell. Das Kind ist blockiert und möchte am Tisch nicht mehr weiter lernen? Dann darf es sich einen anderen Ort suchen. Auf der Fensterbank? Der Treppe? Manchmal reicht ein unkonventioneller Ortswechsel und die Aufgaben flutschen wie von selbst. Die Motivation ist am Boden? Wenn vorhanden, dann mal das Haustier einbinden. Viele Tiere sind geduldige Lernpartner. Ihre Nähe wirkt beruhigend. Auch Kuscheltiere dürfen gerne mal zuschauen.

Wie bekommt mein Kind das Einmaleins schneller in den Kopf?



Das Prinzip verstehen

Sich vergewissern: Hat das Kind wirklich verstanden, was Einmaleins-Aufgaben bedeuten? Dass 5×4 beispielsweise 5 Körbe mit 4 Äpfeln sind? Falls nicht: Aufgaben mit Legosteinen legen. Erst dann, Reihe für Reihe, mit dem Einstudieren beginnen. Je vielfältiger etwas eingeübt wird, desto besser prägt es sich ein. Deshalb ruhig kreativ sein bei den Methoden.

Bewegung hilft

Das Einmaleins während des Ballspiels abfragen (bekommt das Kind den Ball zugespielt, muss es das Ergebnis der zuvor gestellten Aufgabe sagen) oder beim gemeinsamen Trampolin hüpfen.

Hüpfend ans Ziel

Mit Strassenkreide Hüpfkästchen aufmalen; in den Kästchen stehen die Zahlen 1 bis 10. Nun kann das Kind die Einmaleinsreihen hoch und runter hüpfen und dabei mit den Füßen ein Gefühl für die geraden und ungeraden Faktoren bekommen: Bei ungeraden Zahlen gehen die Füße zusammen, bei geraden auseinander.

Mit Stopplied rechnen

Das Kind hat eine bestimmte Anzahl Murmeln oder Steine in der Hand und dreht sich mit ausgestrecktem Finger in einem Kreis aus Zahlen. Währenddessen läuft ein Lied. Stoppt die Musik, hält auch das Kind an und rechnet die Aufgabe. Diese ergibt sich aus der Anzahl seiner Murmeln und der Zahl, auf die es gerade zeigt.



Wie können wir Lesen üben?

Gemeinsam im Bett lesen

Einen günstigen Zeitpunkt wählen, etwa vor dem Schlafengehen. Sich gemeinsam ins Bett kuscheln und im Tandem lesen: Eltern und Kind wechseln sich pro Abschnitt oder Seite ab. Fragen stellen («Wie könnte es weiter gehen?»). So ergibt sich ein entspanntes Miteinander.

Nicht zu viel korrigieren

Beim Verbessern zurückhalten. Mit dem Nachwuchs abmachen, wie er auf Fehler aufmerksam gemacht werden will. Das Kind etwa kurz berühren? Mit dem Finger auf die Textstelle zeigen? «Mein Sohn wollte beispielsweise, dass ich bei Fehlern miaue», erzählt Lerncoach Melanie Carlin. «Schon allein deshalb war er motiviert, zu lesen.»

Richtig loben

Herausstreichen, was dem Kind schon gelingt («Hey toll, jetzt schaffst du es schon, am Satzende deine Stimme zu senken!»), das spornt an.

Wie Lernwörter und Vokabeln einprägen?



Lernkärtchen

Auf die eine Seite des Kärtchens die Vokabel schreiben, auf der anderen die Übersetzung. Kleine Portionen von drei bis fünf Wörtern lernen und diese vor dem Schlafengehen repetieren – dann prägt es sich besonders gut ein. Am nächsten Tag kommen die nächsten drei bis fünf Wörter hinzu.

Der Papageientrick

Hier wird mit dem Gehör gearbeitet: Das zu lernende Wort dreimal möglichst genau aussprechen.

Das innere Foto

Das Wort ganz genau anschauen, dann die Augen schließen – ein inneres Foto machen – und sich das Wort auf einer grossen Kinoleinwand vorstellen. «Mit etwas Übung sieht man das Wort gestochen scharf vor seinem geistigen Auge und kann es buchstabieren», sagt Lerncoach Melanie Carlin.

Schwierige Lernwörter mal anders schreiben

Das zu lernende Wort auffädeln, kneten oder aus Murmeln, Knöpfen oder Steinen legen. Mit dem Finger in den Sand schreiben, mit einem Stock in die glatte Erde, mit Pinsel und Wasser auf die Strasse.

Die selbst gebastelte Tastatur

Mit Kreide eine grosse Computertastatur auf den Boden zeichnen, inklusive Leertaste und Shift, und schwierige Lernwörter oder Vokabeln hüpfen.

Post-its kleben

Vokabeln und ihre Übersetzungen auf jeweils einzelne Post-its schreiben, in der Wohnung verteilen und dann die Paare am Fenster sammeln.



Das hilft beim Auswendiglernen

Nicht immer nur auf Papier schreiben

Egal, was es zu lernen gibt – es macht Spass, diese Dinge statt auf Papier mit entsprechenden Stiften (ungiftig, leicht abwaschbar) auf Teller oder Schüsseln zu schreiben. Mit wasserlöslichem Stift auf den Badewannenrand, während man selbst im Schaum liegt. Mit Kreidemarkern auf Fensterscheiben oder Spiegel. Dank der ungewohnten Haltung lassen sich Aufgaben motivierter rechnen, Wörter und Texte besser einprägen.

Motivationschub

Die Belohnung zum Schluss. Das Kind muss sehr viele Aufgaben machen und weiss nicht wo anfangen? Dann jede Übung einzeln auf einen kleinen Zettel mit geschätzter Arbeitsdauer schreiben. Sobald eine Aufgabe erledigt ist, darf das Kind den jeweiligen Zettel (unter Aufsicht) verbrennen. So schmilzt der Aufgabenberg zusehends – was enorm motiviert, dranzubleiben.



Buchtipps

Caroline von St. Ange:
Alles ist schwer, bevor es leicht ist. Wie lernen gelingt, 2024 Rororo Verlag, Fr. 22.–

Burgerstein Schwangerschaft & Stillzeit:

Vorsorge für zwei.

Burgerstein Schwangerschaft & Stillzeit deckt den erhöhten Bedarf der Mutter an Mikronährstoffen während der Schwangerschaft und Stillzeit und unterstützt damit die gesunde Entwicklung des Kindes.



Tut gut.

Erhältlich in Ihrer Apotheke oder Drogerie – Gesundheit braucht Beratung.

Burgerstein Vitamine

Antistress AG, 8640 Rapperswil